



Beitrag Werner Wieberneit

SBB Nr.35

Erich Fromm: "Anatomie der menschlichen Destruktivität"

Sprecher: Dieses Buch ist eine Herausforderung. Es kritisiert gängige Thesen, gibt Denkanstöße, provoziert Widerspruch. Es ist ein Buch mit Widerhaken. Man kann es nicht beiseite tun. Es setzt ein Gespräch wieder in Gang, das zu erstarren drohte. Sein Thema: Aggression - ein Problemthema, das seit rund einem Jahrzehnt Gegenstand erhöhter fachlicher wie öffentlicher Aufmerksamkeit war. Nicht ohne Grund, wie alltäglich viele Schlagzeilen lehren. Inzwischen ließe sich eine beachtliche Bibliographie zum Themenbereich Destruktion/Aggression zusammenstellen. Und doch sind die Antworten auf die dringliche Frage nach Wesen und Ursache menschlicher Aggressivität kontrovers geblieben. Erich Fromm, amerikanischer Psychoanalytiker und Sozialpsychologe deutscher Abstammung, der Frankfurter Schule verpflichtet, hat neue Akzente gesetzt, neue Zugänge geöffnet. Auch bei ihm geht das nicht ohne Kontroverse und mitunter auch nicht ohne Vereinfachung ab. Fromm widerspricht der Triebtheorie von Freud wie von Lorenz, dem Behaviorismus, der Milieutheorie wie dem Aggressions-Frustrationsmodell von Dollard. Was bleibt übrig? Zunächst die Unterscheidung in zwei verschiedene Arten von Aggression, eine 'gutartige' und eine 'böartige'. Fromm schreibt dazu:

- 2 -

Zitat: Die erste Art, die er - der Mensch - mit allen Tieren gemeint hat, ist ein phylogenetisch (also stammesgeschichtlich) programmierter Impuls anzugreifen (oder zu fliehen), sobald lebenswichtige Interessen bedroht sind. Diese defensive, 'gutartige' Aggression dient dem Überleben des Individuums und der Art; sie ist biologisch angepaßt und erlischt, sobald die Bedrohung nicht mehr vorhanden ist. Die andere, die 'böartige' Aggression, das heißt die Destruktivität und Grausamkeit, ist spezifisch für den Menschen und fehlt praktisch bei den meisten Säugetieren; sie ist nicht phylogenetisch programmiert und nicht biologisch angepaßt.

Sprecher: Damit grenzt Fromm sich gegen das, wie er schreibt: 'hydraulische Modell' der Triebtheorien ab, gegen die Vorstellung von Trieb- und Aggressionsstau, wie man sie bei Freud und Lorenz findet, obwohl Fromm zugleich dem Satz des Verhaltensforschers Niko Tinbergen zustimmt:

Zitat: Die menschliche Spezies ist als einzige eine Spezies von Massenmördern.

Sprecher: Woher aber dann die böartige Aggression, die uns zu schaffen macht? Fromm leitet sie aus dem menschlichen Charakter, den menschlichen Leidenschaften ab. Es ist, so Fromm, das Menschsein, das den Menschen so unmenschlich macht.

Zitat: Meine These lautet, daß Destruktivität und Grausamkeit keine instinktiven Triebe, sondern Leidenschaften sind, die in der Gesamtexistenz des Menschen wurzeln. Sie gehören zu den Möglichkeiten, dem Leben einen Sinn zu geben.

- 3 -



- 3 -

- Sprecher: Sie entspringen nach Fromm dem 'existentiellen Bedürfnis' des Menschen, 'etwas zu bewirken'.
- Zitat: . Anscheinend empfindet der Mensch ein tiefes Bedürfnis, bis an die persönlichen, sozialen und natürlichen Grenzen seiner Existenz vorzudringen, gleichsam von dem Wunsch getrieben, über den engen Lebensrahmen, in den er hineingezwungen ist, hinauszublicken.
- Sprecher: Diese Leidenschaften und das Verlangen etwas zu bewirken sind wiederum im Charakter des Menschen verwurzelt, für dessen Entstehung und Ausprägung Fromm zwei Komponenten verantwortlich macht: den Instinktverlust des Menschen und seine historisch zu verfolgende sozio-kulturelle Konditionierung.
- Zitat: Der Charakter (ist) ein relativ permanentes System aller nicht-instinktiven Triebe, durch die der Mensch sich mit der menschlichen und der natürlichen Welt in Beziehung setzt. Man kann den Charakter als menschlichen Ersatz für den fehlenden tierischen Instinkt verstehen; er ist die zweite Natur des Menschen.
- Sprecher: Welche Leidenschaften und Charakterzüge - zwischen 'Liebe und Haß' - ihn jedoch dominieren, hängt weitgehend von den sozialen Umständen ab. Charakter ist für Fromm ein historisch zu verstehendes, biosoziales System.

- 4 -



- 4 -

Zitat: Die Umweltfaktoren fördern oder hindern die Entwicklung bestimmter Charakterzüge und bestimmen die Grenzen, innerhalb derer der Mensch handelt. Trotzdem sind des Menschen Vernunft und Wille sowohl individuell als auch sozial machtvolle Faktoren in seinem Entwicklungsprozeß. Nicht die Geschichte macht den Menschen; der Mensch erschafft sich selbst im Prozeß der Geschichte.

Sprecher: Das klingt in dieser verkürzten Fassung einer über mehr als 400 Seiten gehenden Erörterung, in die Fromm eine erstaunliche Fülle von Material verpackt hat, ohne je schwierig zu werden, recht plausibel. Und doch liegt spätestens hier der Haken, an dem Kritik und Fragen aufzuhängen sind. Denn wenn der Mensch sich im Prozeß der Geschichte selbst erschaffen hat, wie und warum hat er sich dann mit so bössartiger Aggression ausgestattet. Fromm geht von der Rousseauschen Vorstellung des 'guten Wilden' aus, er macht den Beginn der Agrikultur, die Entwicklung der Städte dafür verantwortlich. Aber er erklärt damit nicht, warum z.B. nomadische Reitervölker besonders aggressiv Kriegsführende waren. Er wehrt sich gegen den gewiß obskuren Konditionierungsbegriff von Skinner und gegen die Milieutheorie, aber er kommt nicht darum herum, der sozio-kulturellen Umwelt einen entscheidenden charakterbildenden Einfluß zuzusprechen, und bekennt:

Zitat: Der Mensch braucht eine Landkarte seiner natürlichen und sozialen Welt, ohne die er in Verwirrung geraten würde und unfähig wäre, zielgerichtet und konsequent zu handeln. Es ist höchst bemerkenswert, daß wir keine einzige Kultur

- 5 -



- 5 -

finden, in der ein solcher Orientierungsrahmen nicht vorhanden wäre. Und er fehlt bei keinem Individuum.

Sprecher:

Aber eben diese sozio-kulturelle Umwelt, diesen Orientierungsrahmen sich zu schaffen war der Mensch gezwungen aufgrund seines Instinktverlustes und seiner, wie Herder sagt, Mängelausrüstung. Und er war dazu in der Lage durch seine intellektuelle Ausrüstung, die wesentlich für das verantwortlich zeichnet, was wir historisch Fortschritt nennen. Bleibt doch noch immer die Frage, wie denn, wenn der Mensch 'von Natur aus gut' ist, die 'böartige Aggression' zustande kommt. Fromm versucht, auch darauf eine Antwort zu geben, aber sie bleibt im Ansatz stecken, wird nicht ins Gesamtkonzept integriert. Unerklärlich auch, wenn er den frühen Kannibalismus als ritualisierte Handlung verharmlost, als wäre Aggression hier nicht zuständig oder wenn er das 'hydraulische Modell' der Triebtheorie ablehnt, im Falle des Sadismus aber eine 'strömende Energie' annimmt, die auf die Gelegenheit wartet, in Handlung durchzubrechen. Abwegig ebenfalls, die Ursache der Kriege in der "Lust am Töten" zu suchen und die sogenannte instrumentelle Aggression auszuklammern. Und nicht ohne Bedenken sind jene Erörterungen zu lesen, in denen Fromm der modernen technischen Zivilisation einen nekrophilen Charakter, einen Zug zum Unlebendigen, Toten, zuschreibt, der wiederum nekrophile Charaktere in der Gesellschaft erzeugen soll.

- 6 -



- 6 -

Die Liste der Fragen und kritischen Anmerkungen ließe sich fast beliebig verhängern. Wer aufmerksam liest findet mehr als genug Widersprüche in diesem Buch. Aber das gerade macht das Buch interessant, reizt zum Nachdenken, fordert dazu heraus, sich auch anderswo und weiter zu informieren. Fromm hat mit seinem Buch der Diskussion um die menschliche Aggression nicht nur neue Deutungen zugeführt, neue Argumente geliefert. Er hat sie damit auch wieder in Gang gesetzt.